

# Miszellen und Berichte

## 20 Jahre Fachvereinigung Niederländisch 1986–2006 Rückblick – Anblick – Ausblick

Wer anlässlich des zwanzigsten Jahrestages der Gründung der Fachvereinigung Niederländisch, die am 28. Februar 1986 in Münster stattfand, in ihre Geschichte und Vorgeschichte zurück blickt, gerät in eine Zeit, die nur noch den Wenigsten heute vertraut ist. An vielen Universitäten war das Niederländische vertreten, zumeist jedoch nur in Form eines Lektorats, das den Germanistischen Instituten angegliedert war. Erst in den sechziger Jahren emanzipierte es sich als eigenständiges akademisches Fach durch die Einrichtung der ersten niederlandistischen Professuren an den Universitäten Köln, Münster und Berlin, denen sich mit einigem zeitlichem Abstand weitere hinzugesellen sollten. Wenngleich die dort betriebene Forschung großes Renommee genoss, gehörte in den Augen mancher das Fach eher zu den Luxusgütern akademischer Freiheit. Im Bereich der allgemeinbildenden Schulen (meistens Gymnasien und Realschulen) beschäftigte sich eine Handvoll Überzeugter mit Niederländisch. Sie taten dies mit großem Engagement, teilweise auch Sendungsbewusstsein. Ihre Beweggründe waren unterschiedlicher Natur: Die einen aus politischen Gründen („Fremdsprachenunterricht im Dienste der Völkerverständigung“, wie es damals hieß); die anderen aus persönlichen Gründen, weil sie familiäre Beziehungen in den niederländischen Sprachraum hatten; wiederum andere, weil namentlich im grenznahen Raum Schüler/innen nach Niederländischunterricht fragten. Die Anfänge des schulischen Niederländischunterrichts waren Arbeitsgemeinschaften mit unzulänglicher Infrastruktur. Sie waren und blieben lange vereinzelt, eher zufällig und gänzlich abhängig von den günstigen Voraussetzungen der einzelnen Schule. Dies sollte sich in den 70er Jahren mit der Reform der gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-Westfalen ändern. Die Individualisierung des Abiturs setzte eine Differenzierung der Schullaufbahnen und Schwerpunktsetzungen bei der Wahl der Fächer voraus, diese wiederum ein entsprechendes Angebot an Fächern, die „prinzipiell gleichwertig waren“. Für die Fremdsprachen bedeutete dies, dass dem Kanon der üblichen Fremdsprachen weitere hinzugefügt wurden. Zu diesen gehörte auch das Niederländische. Der neuen Vielfalt der Fächer entsprach die Vielfalt der Fremdsprachen, ein Gesichtspunkt, der auch heute (fremdsprachen-)politisch bedenkenswert ist.

Die Verankerung des Niederländischen im Schulsystem setzte voraus, dass Richtlinien entwickelt wurden. Dieser Prozess erfolgte in mehreren Jahren, zunächst für die Oberstufe des Gymnasiums, später für die Sekundarstufe I. Es folgten die Richtlinien für andere Schulformen. Als reguläres Schulfach bedurfte das Niederländische auch fachspezifischer Vertretungen auf den verschiedenen Ebenen der Schulaufsicht, die in einem langwierigen Prozess weitgehend

bewerkstelligt wurden. Auch sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass die fachspezifische universitäre und postuniversitäre Lehrerausbildung eingerichtet wurde.

Was sich wie eine Erfolgsgeschichte anhört, war tatsächlich ein langer und mühsamer Weg, der ohne das Wissen und den unermüdlichen Einsatz einiger Weniger nicht erfolgreich hätte zurückgelegt werden können. Eine Fachdidaktik musste entstehen. Dies geschah auf pragmatische Weise, indem Unterrichtsmaterialien entwickelt und erprobt, danach von anderen ebenfalls erprobt wurden. Die wenigen vorhandenen Unterrichtsmaterialien waren durchweg nicht geeignet, weil sie für andere Zielgruppen konzipiert worden waren. Verlage leisteten keine Hilfestellung, da sie den Bedarf und Absatzmarkt nicht sahen. Auch eine funktionierende Fachaufsicht bestand (noch) nicht oder neigte dazu, Standards der bekannten Schulfremdsprachen ungeprüft auf den Niederländischunterricht zu übertragen.

Das größte Hindernis aber war die Vereinzelung der Fachvertreter/innen: Sie beeinträchtigte fachlichen Austausch und die Interessenvertretung gegenüber Schulverwaltung, Politik und Öffentlichkeit. So lag der Gedanke nahe, sich zusammenzuschließen. Die Ziele ergaben sich aus den lange wahrgenommenen Defiziten und fanden Eingang in die Satzung der Fachvereinigung Niederländisch. Von Anfang aber war sie weiter ausgerichtet, als sich der Bedürfnisse der Weiterentwicklung des Schulfaches Niederländisch anzunehmen. Es entstand ein Netzwerk von Personen aus Universitäten, Schulen, Einrichtungen des Zweiten Bildungswegs, Kulturverwaltungen und Verbänden. Nicht nur Funktionäre waren gefragt, sondern auch „normale“ Mitglieder. Sie fühlten und fühlen sich offensichtlich bei ihrer Fachvereinigung Niederländisch gut aufgehoben. Und das ist gut so, denn sie machen die Stärke eines Verbandes aus.

Welches Bild gibt die Fachvereinigung Niederländisch heute, als Zwanzigjährige, ab? Salopp und mit einem Wort gesagt: Sie ist attraktiv! Sie ist jung (anders als viele Verbände ist sie kein Club der alten Herren) und von guter Statur (sie braucht sich ihrer Größe und Proportionen keineswegs zu schämen). Nicht zuletzt dank einer gut funktionierenden Geschäftsstelle im Münsteraner Haus der Niederlande bewegt sie sich geschmeidig. Mit *nachbarsprache niederländisch*, *nn plus*, den FN-Mitgliederrundbriefen und anderen Publikationen hat sie sich elegante Visitenkarten zugelegt. Was sie ihrem Anhang bietet, ist ein umfangreiches Menu von Dienstleistungen. In diesem Zusammenhang seien insbesondere die Kolloquien erwähnt, die einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Faches vermitteln, wahrhaft fortbilden und nicht zuletzt ein beliebter Treffpunkt sind. Nicht ohne Grund feiert die Fachvereinigung Niederländisch ihren Geburtstag im Rahmen eines Kolloquiums!

Wer den Status des Faches Niederländisch heute mit dem vor zwanzig Jahren vergleicht, wird feststellen, dass er sich erheblich verbessert hat. Das ist nicht das Verdienst ausschließlich der Fachvereinigung Niederländisch, aber sie war erheblich daran beteiligt.

Wie wird die Zukunft der Fachvereinigung Niederländisch aussehen? Diese Frage ist nicht zuverlässig zu beantworten. Fest allerdings dürfte stehen, dass sie auch zukünftig Aufgaben erfüllen werden muss, die sich durchaus von den

früheren und jetzigen unterscheiden können. Immer wieder wird sie sich die Frage stellen müssen, die von Anfang an ihr Handeln bestimmt hat: Welche Leistungen benötigen die Mitglieder, welche davon können erbracht werden? Die Mitglieder werden verstärkt und differenziert ihre Vorstellungen und Bedürfnisse äußern müssen, der Vorstand wird sehr genau hinhören, sie gewissenhaft prüfen und umsichtig umsetzen müssen.

Der heute vermeintlich gesicherte Status des Faches könnte zur Sorglosigkeit verführen. Gleichwohl gibt es Signale, die zur Wachsamkeit gemahnen. In der Schulpolitik nicht nur des Landes Nordrhein-Westfalen sind die Weichen auf Konzentration gestellt. Schulzeitverkürzung und zentrale Abschlussprüfungen bewirken und bedingen die Bündelung von Ressourcen. Eine Folge könnte die Einschränkung von Wahlmöglichkeiten sein. Die bisherige Fremdsprachenvielfalt könnte zurückgeführt werden auf ein kleines Set von Monopolsprachen.

Konzentration ist auch in der Verbändepolitik wahrzunehmen. Ähnlich wie in der Wirtschaft haben die global players das Sagen. Die Fachvereinigung Niederländisch wird sich der Frage stellen müssen, wo sie sich zwischen „klein, aber fein“ und „mit den Großen spielen“ positionieren kann. An den Verhandlungen zur Gründung des GMF (Gesamtverband Moderne Fremdsprachen) war sie intensiv beteiligt. Noch ist für die meisten nicht deutlich zu erkennen, wie der Dachverband funktionieren wird. Ein Interesse muss sie daran haben, bei uneingeschränkter Wahrung ihrer Identität Sitz und Stimme und damit Gestaltungsmöglichkeiten in einem nationalen Fremdsprachenverband zu haben.

Konzentration ein drittes Mal. Die Mittel, um Entwicklung und Erhalt der Vermittlung von niederländischer Sprache zu fördern, werden nicht mit der Gießkanne verteilt. Geldgeber fördern projektgebunden. Dies bedeutet, dass auch die Fachvereinigung Niederländisch projektorientiert arbeiten muss, eine Aufgabe, die einen fünfköpfigen Vorstand schnell überfordert, wenn nicht Mitglieder bereit sind, sich zu beteiligen.

Als letztes: Der Jubilarin sei zu den vergangenen zwanzig Jahren gratuliert und für die kommenden viel Erfolg gewünscht!

Aachen

Paul Wolfgang Jaegers

## **Oprichting Nederlandistenverband: Vereniging voor universitaire Neerlandici in het Duitse taalgebied**

Op 20 juni 2006 is in Amsterdam de oprichting van het "Nederlandistenverband: Vereniging voor universitaire Neerlandici in het Duitse taalgebied" feit geworden. Tot oprichting van deze vereniging werd besloten op de laatste docentenbijeenkomst voor Neerlandici in het Duitse taalgebied op 19 maart 2006 in Zürich.

Hoofddoel van de vereniging is het onderhouden van contacten tussen de universitaire docenten binnen het taalgebied, waarbij de tweejaarlijkse docen-